

Külte, Hachschara

Ofra Algur¹

1935-36

Von Juni 1935 bis August 1936 war sie im Kibbuz Külte.

1936

Im August wanderte sie nach Palästina aus.

1988

Frau Algur lebte in Israel und hatte Briefkontakt zu Michael Winkelmann aus Bad Arolsen.

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 197; möglicherweise hatte sie in Deutschland einen anderen Namen.

Külte, Hachschara

Robert Beifus

geb. 27.10.1913

Er war bis August 1936 in Külte und meldete sich dann für die Ausreise nach Palästina ab.¹

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 259

Külte, Hachschara

Ester Cohn

Aus Schotten in Oberhessen

1934-1936

Sie hielt sich im Kibbuz in Külte aus. Sie arbeitete in Nachbardörfern, lernte aber nur wenig Landwirtschaft. Unter anderem war sie bei einer gelähmten Jüdin in Arolsen tätig.¹

1936

Als im August alle anderen Kibbuzmitglieder nach Palästina auswanderten, blieb sie auf Wunsch ihres Vaters und ihrer Schwester zunächst zurück. Sie nahm Kontakt mit Zionisten in Berlin auf und reiste mit deren Hilfe ohne Vater und Schwester nach Palästina aus.²

1988

Sie steht von Israel aus in Briefwechsel mit Michael Winkelmann aus Bad Arolsen.

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 197

² Winkelmann, S. 261

Kurt Kohlhagen

geb. 19.5.1912

Eltern:

Kaufmann Isaak Kohlhagen (1886-1938) und

Berta, geb. Schaumberg

Geschwister:

Gerti (1913-?)

Ilse (1919-?)

Er besuchte – trotz der bescheidenen Verhältnisse der Familie – das Gymnasium in Bad Wildungen.¹

1933

Er schloss sich mit jüdischen Jugendlichen aus Korbach, Sachsenhausen und Vöhl zu einer zionistischen Gruppe zusammen, die sich jeden Sonntag traf. Er war später Mitglied des Kibbuz in Külte, wo er sich auf die Auswanderung nach Israel vorbereitete.²

1936

Kurt Kohlhagen und seine 2 Schwestern reisten Ende August nach Palästina aus.

1946

Am 4. September teilte der Bürgermeister dem Landrat mit, dass Berta, Kurt, Gerda und Ilse 1933 in Höringhausen ansässig gewesen und später nach Palästina verzogen seien.

1988

Er hatte von Israel aus Briefkontakt mit Michael Winkelmann aus Arolsen.³

¹ Quelle: WLZ 13.7.1999, Ursula Wolkers: Christen und Juden lebten in guter Nachbarschaft

² Michael Winkelmann, S. 186f.

³ Winkelmann, S. 398

Külte, Hachschara

Heinz Rotstein

geb. 7.1.1916 in Düsseldorf

1922-1935

Erziehung im jüdischen Waisenhaus in Paderborn

1932

Er verließ die Oberrealschule und begann eine Gärtnerlehre.

1935

Er bestand die Gärtnergehilfenprüfung. Dann meldete er sich beim Hechaluz in Kassel und wurde Mitglied des Kibbuz in Külte. Unter seiner Anleitung wurde der große Holzplatz urbar gemacht.¹ Er berichtet von regelmäßigen Überfällen von Angehörigen der SS-Führerschule in Arolsen an den Samstagnachmittagen.²

1988

Er steht von Israel aus in Briefwechsel mit Michael Winkelmann aus Bad Arolsen.

1989

Er besucht im Mai das ehemalige Kibbuz in Külte.

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 195

² Winkelmann, S. 201

Külte, Hachschara

Martin Stern

Er war im Kibbuz in Külte und wanderte im August 1936 mit seiner Frau nach Palästina aus.¹

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 261

Külte, Hachschara

Simon Strauß

Wohnung:

1934: Kassel

Zionist

1934

Im September 1934 stellte er das Gelände einer ehemaligen Holzhandlung am Külter Bahnhof der zionistischen Vereinigung „Hechaluz“ zur Verfügung. Diese eröffnete dort ein Auswanderungslager.

Er kassierte keine Miete, sondern brachte den jungen Leuten im Kibbuz sogar Lebensmittel mit, wenn er nach Külte kam. Aufgabe er Mitglieder des Kibbuz war es, den großen Holzplatz urbar zu machen.¹

1936

Im August wird der Kibbuz in Külte aufgelöst. Alle Bewohner können auswandern.

¹ Quelle: Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“. Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kassel 1992, S. 195